

Hand in Hand ins Abenteuerland

Warum Hans Albert die „golden girls“ im Sturm erobert

Von Kristina Neukirch

„Du gehst heute mit einer anderen spazieren? Da bin ich jetzt aber enttäuscht“, meldet sich eine Bewohnerin des Seniorenpflegeheims „Marie-Juchacz-Haus“ entzückt zu Wort, als sie den jungen Mann mit seiner Begleitung aus Wohnbereich drei Richtung Garten laufen sieht. „Morgen kümmerge ich mich wieder um Sie, meine Liebe. Hier soll doch keine zu kurz kommen“, lacht Hans Albert der Dame zu und lässt auf dem Weg nach draußen noch so manches Kompliment und charmante Bemerkung fallen, die die Herzen der Seniorinnen augenscheinlich in Wallungen bringen. Für Außenstehende ein göttliches Vergnügen, denn die „golden girls“ sind um flotte Antworten und kleine Flirts mit „ihrem Hans“ keinesfalls verlegen. Sie winken ihm zu und genießen die Aufmerksamkeit sichtlich.



Schöne Momente schaffen, auch wenn die Zeit knapp ist. Diese Bewohnerin wurde am 14. Februar 1928 geboren und „kann laufen wie eine Gazelle“, spart Altenpflege-Azubi Hans Albert auch hier nicht mit Komplimenten.
Fotos: Kristina Neukirch

Dabei ist Hans Albert eines definitiv nicht: spießig. „Ich habe meine Jugend exzessiv ausgelebt und in meiner Kindheit war ich ein Rebell. Meine Eltern sind die Besten, das steht für mich fest. Aber wenn unter drei Kindern eines immerzu ausfranst ... ich habe es ihnen nicht leicht gemacht“, gibt der heute 23-Jährige unumwunden zu. Seit zwei Jahren lebt der gebürtige Stollberger in Chemnitz.

Mit 14 Jahren wurden ihm seine Eltern nicht mehr Herr, Hans kam ins Jugendhilfe-Wohnheim. „Im Nachhinein war es eine gute Zeit für mich. Ich habe viel über mich und mein Leben nachgedacht und darüber, etwas anzupacken“, holt Hans derzeit parallel zur Altenpflege-Ausbildung seinen Realschulabschluss nach und fand über verschiedene Praktika seinen Weg:

„Von Seiten der Bundesagentur für Arbeit sollte ich Maßnahmen absolvieren. Das ärgerte mich. Es muss schließlich etwas Sinnvolleres geben, als mit der Nadel auf Filz einzustechen, sagte ich mir. Ich trug mich zunächst mit dem Gedanken der Ausbildung zum Sozialassistenten, weil ich mit schwer erziehbaren Jugendlichen arbeiten wollte, wie ich es selbst war. Nach einem FSJ im Hort wusste ich schon mal, dass ich mit kleinen Kindern nicht klar komme. Zudem absolvierte ich ein Praktikum in der Pflege. Ich bewarb mich im Seniorenpflegeheim Marie-Juchacz-Haus und hier bin ich geblieben“, strahlt er beim Erzählen über das ganze Gesicht.

„Für mich fühlt sich die Altenpflege nicht wie Arbeit an, sondern wie zu Hause, eine Gemeinschaft. Mein Ziel ist es, den Menschen, die Zeit, die sie noch haben, so angenehm wie möglich zu gestalten und ihnen etwas Gutes zu tun. Sicher ist das nicht immer einfach, weil Stress natürlich eine große Rolle spielt. Aber ich arbeite täglich an mir, um meine Ziele und Prinzipien zu bewahren. Immer schön am Ball bleiben, nur so bleibt er rund“, hat Hans wirklich immer einen lockeren Spruch auf den Lippen.

Es ist genau diese fröhliche, unbekümmert Art, mit der Hans auch den Bewohnern gegenübertritt. Sie macht den Unterschied in der Kommunikation, selbst bei denen, die nicht mehr im Stande sind, sich zu artikulieren:

„Es gibt eine Bewohnerin, die nicht mehr sprechen kann, aber jedes Mal lächelt, wenn ich ihr Zimmer betrete. Ein Lächeln sagt doch mehr als tausend Worte. Das ist es, was für mich zählt und mich bestärkt, so weiter zu machen. Viele der Senioren hier haben den Zweiten Weltkrieg miterlebt, sie arbeiteten hart und hatten ein schweres Leben. Ich habe Respekt vor ihnen und finde, wir sind es schuldig, ihnen etwas zurückzugeben, schließlich würden wir ohne diese Generation nicht leben.“

Ich möchte zeigen, dass Altenpflege Spaß macht, aber mein Ziel ist es nicht, zu animieren, denn dann sind vielleicht viele Falsche dabei. Es geht mir darum, Feuer und Flamme für die Arbeit zu sein. Ich möchte die Pflege ein Stück revolutionieren. In Zukunft werden wir Drogenabhängige und psychisch Kranke in der Alterspflege haben. Da muss viel Liebe rein, denn Hass erzeugt Gegenhass“, gibt Hans seine Gedanken preis und spricht auch über den Tod, der einfach mit dazugehört:

„Ich habe keine Berührungängste und kann Nähe zulassen. Man muss sich der Sache bewusst sein, dass es ein Hallo und kein Wiedersehen ist. Es ist wichtig, schöne Momente zu genießen und solche zu schaffen.“



„Hans ist ein aufgeweckter, junger Mann und bei den Damen sehr beliebt“, das kann ich schon so sagen“, plaudert Hauswirtschafterin Ursula Opitz ein bisschen aus dem Nähkästchen, während sie mit ihm für Ordnung nach dem Mittagessen der Bewohnerin sorgt.

Starte Deine Zukunft mit uns!

Euro Akademie



ANTONSHÖHE

Ausbildung zum

• **Altenpfleger***

(3 Jahre Vollzeit oder berufsbegleitend 4 Jahre)

• **Masseur* und med. Bademeister**

CHECK THIS!

Sehr gute Jobchancen durch Kooperationspartner:

• **Diakonie Erzgebirge (EPG)**

• **renommierte Hotels in der Region**

Lass Dich inspirieren:

Tag der offenen Tür am 27. Juni

* Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text nur eine Genderform benutzt, die sowohl die männliche als auch die weibliche Form einschließt.

Hast du Fragen?

Euro Akademie Antonshöhe
Ansprechpartnerin:
Kristina Neukirch, Crandorfer Straße 1,
08359 Breitenbrunn/OT Antonshöhe
Telefon: 03774 / 7605743 od.
0371 / 433112321
antonshoehe@euroakademie.de

www.euroakademie.de **E/S/O**